

erwähnt, Hagen Kellers Arbeiten zur pragmatischen Schriftlichkeit fehlen im Literaturverzeichnis). Als relevantes Ergebnis ist festzuhalten, dass von einer Krise der bischöflichen Kirche von Brescia im späten MA nur dann die Rede sein kann, wenn man den religiösen und politischen Aktivismus der Bischöfe als Maßstab nimmt. Werden stattdessen Rationalisierung und Bürokratisierung der Verwaltung fokussiert, dann ist eine eindeutige und kontinuierliche Zunahme zu konstatieren, was allerdings nur teilweise auf lokale Impulse, sondern eher auf allgemeine Tendenzen zurückzuführen ist. Étienne Doublier

*Comunità e società nel Commonwealth veneziano*, a cura di Gherardo ORTALLI / Oliver Jens SCHMITT / Ermanno ORLANDO, Venezia 2018, Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti, XLIV u. 313 S., Abb., ISBN 978-88-95996-84-4, EUR 37. – Am Titel schon kann man ablesen, wie sich der glückliche Begriff *Commonwealth* zur Beschreibung des venezianischen Stadtstaates in den wenigen Jahren seit der letzten Publikation der dreiteiligen Tagungsreihe des Istituto Veneto, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Deutschen Studienzentrums in Venedig etabliert hat. Während sich der erste, 2009 erschienene Band noch räumlich auf die Beziehungen Venedigs zum westlichen Balkan in der Zeit vom 13. bis 18. Jh. beschränkte und ihn folglich im Titel nicht nannte (vgl. DA 66, 419f.), behandelte der zweite Band von 2015 das komplexe Gebilde für die Zeit von 1204 bis zum Ende der Republik unter den Schlagwörtern Identität und Eigenart mit dem Begriff noch in Anführungszeichen (vgl. DA 74, 399). Nun kann man nicht nur auf die Anführungszeichen verzichten, sondern auch auf die Eingrenzung des freilich ebenfalls diese Jahrhunderte abdeckenden Zeitraums, für den der Stadtstaat hier unter dem dichotomischen Begriffspaar Gemeinschaft und Gesellschaft betrachtet wird. Es geht auf das gleichnamige Werk des Soziologen Ferdinand Tönnies von 1878 zurück und wird seitdem nicht nur in der deutschen Mediävistik immer wieder intensiv diskutiert: „un *evergreen* ristampato ancora molto recentemente in Italia“ (S. XXI). Der Ansatz, sich der äußerst komplizierten venezianischen Sozialordnung mit Hilfe der mit dem Begriffspaar einhergehenden theoretischen Implikationen zu nähern („nostro concetto chiave“, S. XII), ist nützlich und anregend, wenn auch O. J. SCHMITT in seinem Vorwort (S. VII–XX) nur auf wenigen Seiten darauf eingeht; ebenfalls ausgehend von Tönnies wirft Gian Maria VARANINI (S. XXI–XLIV) ein kurzes Schlaglicht auf Studien des 20. Jh. zur „comunità“ im italienischen Spät-MA. Im Weiteren ist der Band nach „Gemeinschaften“ in den vier Themenfeldern Politik, Gesellschaft, Ethnizität/Religion und Kunst gegliedert. Die mediävistischen Beiträge von Andrea ZANNINI (S. 163–173) über die Immigranten, von Philippe BRAUNSTEIN (S. 153–162) speziell über die deutschen sowie von Rebecca MÜLLER (S. 177–198) und Valentina SAPIENZA (S. 199–224) über die Maler beziehen sich auf die Lagunenstadt selbst. Alessandra RIZZI (S. 27–47) bringt über die Instruktionen für die Rektoren, Nella LONZA (S. 95–110) über Institutionenbildung, Fabian KÜMMELER (S. 111–127) über Hirtengemeinschaften die Perspektive auf Istrien und Dalmatien ein; diejenige über bilaterale